Rezensionen von Buchtips.net

Maynard Solomon: Mozart: Ein Leben

Buchinfos

Verlag:	Bärenreiter Verlag (weitere Bücher von diesem Verlag zeigen)
Genre:	Biografie
ISBN-13:	978-3-476-02084-1 (bei Amazon.de bestellen)
Preis:	11,89 Euro (Stand: 05. Juli 2025)

Zum 250. Geburtstag Mozarts im Jahre 2006 sind zahlreiche Publikationen über Mozart erschienen. Ein Juwel ist meines Erachtens die Mozart-Biographie von Maynard Solomon, die mit zahlreichen Mythen bisheriger Geschichtsschreibung bricht. Ursprünglich bereits in den USA 1995 erschienen, dauerte es 10 Jahre, bis diese bahnbrechende Biographie auch auf Deutsch vorlag. Von Joseph Haydn stammt der Satz: "Ich sage ihnen vor Gott,...[Mozart] ist der größte Componist, den ich von Person und Nahmen nach kenne." Die bisherigen Mozart-Biographien gehen überwiegend davon aus, dass sich insbesondere Leopold Mozart um die Förderung seines Sohnes bemüht habe und sein Leben in den Dienst des Sohnes gestellt habe. Solomon zeigt in seiner Studie, dass Leopold Mozart durchaus nicht nur altruistische Motive bei der Förderung seines Sohnes hatte: "Leopold Mozart hat aus der Wertschätzung, ja Ehre und aus seiner Rolle als Erzeuger, Lehrer und Impresario eines so berühmten Geschöpfes Nutzen gezogen und er nahm jede Gelegenheit wahr, die Produktionen seines Wunderkindes in bare Münze umzuwandeln, wobei er außergewöhnlich hohe Summen für die Europa-reisen seiner Familie kassierte" (S. 7). Mozart habe sich nur mit Mühe von seiner Familie emanzipieren können, doch die Familie sei alles andere als ein liebender Hort gewesen. Sie habe sich zu einer Art Schuldner-Gefängnis entwickelt, dem Mozart nur mit äußerster Anstrengung entkommen konnte. Die Heirat mit Konstanzes Weber gegen den Willen des Vaters zerriss denn auch alle familiären Bande. "Leopold Mozart entwarf das Bild seines Sohnes als Ideal eines aufklärerischen Lebenslaufes" - wobei er, Leopold Mozart, sich niemals um die Maxime Rousseaus gekümmert habe, nach der "der Vater...in dem Stande der Natur nicht länger Herr über sein Kind [sei], als solange es eines Beistandes bedarf. Das Kind, welches dann von seinem Vater nicht mehr abhängt, ist ihm wohl Ehrerbietung, aber keinen Gehorsam mehr schuldig." So enterbte Leopold Mozart seinen Sohn aus Wut, dass Wolfgang Salzburg den Rücken gekehrt und sich um die Anweisungen seines Vaters nicht kümmerte. Eine eigenständige Persönlichkeit, ein eigenständiges Individuum, konnte Mozart erst in Wien werden, also nach 1781, wo in der - im Vergleich zu Salzburg - freieren künstlerischen Atmosphäre am Hof des Aufklärers Josephs II. seine eindrucksvollsten Meisterwerke von der "Entführung" bis zur "Zauberflöte" und dem "Requiem" entstanden sind. Der "Mythos vom ewigen Kind" sei jedoch auch in Wien eine Zeit lang ein Hindernis für seinen Erfolg als reifer Komponist und Virtuose gewesen, da er genötigt gewesen sei, gegen jene anzukämpfen, die weiterhin der Meinung geblieben seinen, er, Wolfgang, sei ein Wunderkind. Leider sei das Mozartbild unmittelbar nach seinem Ableben durch Äußerungen seiner Schwester und seines - vor Mozart bereits 1787 verstorbenen - Vaters bestimmt gewesen (S. 13). Tendenziell hätten sie dazu gedient, Mozarts Intelligenz und seinen Charakter herabzusetzen. Dieses Mozartbild sei in den Biographien des 19. Jahrhunderts zustimmend und unkritisch übernommen worden.

Diese interessanten Thesen stehen in dieser umstrittenen Biographie, die brilliant geschrieben und durch intensives Quellenstudium (auch Primärquellen, wie Zeitungen aus Salzburg, wurden herangezogen, das Quellenverzeichnis umfasst rund 70 Seiten) gekennzeichnet ist. Für mich bis heute die interessanteste und informativste aller bisher erschienen Mozart-Biographien. Dem Fazit von Edward W. Said auf dem Buchrücken: "Ich kenne keine andere Biographie eines Komponisten, die so überzeugend und zugleich so bewegend ist" kann ich mich nur uneingeschränkt anschließen.

10 von 10 Sternen

Vorgeschlagen von Bernhard Nowak
[28. Januar 2006]